

Gregor Wladacz

Kunstwer(k/t). Der Wert von Kunst und seine Beziehung zum Künstler

Examensarbeit

BEI GRIN MACHT SICH IHR WISSEN BEZAHLT



- Wir veröffentlichen Ihre Hausarbeit, Bachelor- und Masterarbeit
- Ihr eigenes eBook und Buch - weltweit in allen wichtigen Shops
- Verdienen Sie an jedem Verkauf

Jetzt bei www.GRIN.com hochladen
und kostenlos publizieren



Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek:

Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de/> abrufbar.

Dieses Werk sowie alle darin enthaltenen einzelnen Beiträge und Abbildungen sind urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung, die nicht ausdrücklich vom Urheberrechtsschutz zugelassen ist, bedarf der vorherigen Zustimmung des Verlanges. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Bearbeitungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen, Auswertungen durch Datenbanken und für die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronische Systeme. Alle Rechte, auch die des auszugsweisen Nachdrucks, der fotomechanischen Wiedergabe (einschließlich Mikrokopie) sowie der Auswertung durch Datenbanken oder ähnliche Einrichtungen, vorbehalten.

Impressum:

Copyright © 2018 GRIN Verlag
ISBN: 9783668657717

Dieses Buch bei GRIN:

<https://www.grin.com/document/414744>

Gregor Wladacz

**Kunstwer(k/t). Der Wert von Kunst und seine Beziehung
zum Künstler**

GRIN - Your knowledge has value

Der GRIN Verlag publiziert seit 1998 wissenschaftliche Arbeiten von Studenten, Hochschullehrern und anderen Akademikern als eBook und gedrucktes Buch. Die Verlagswebsite www.grin.com ist die ideale Plattform zur Veröffentlichung von Hausarbeiten, Abschlussarbeiten, wissenschaftlichen Aufsätzen, Dissertationen und Fachbüchern.

Besuchen Sie uns im Internet:

<http://www.grin.com/>

<http://www.facebook.com/grincom>

http://www.twitter.com/grin_com

Kunstwer(k/t)

Der Wert von Kunst und seine Beziehung zum Künstler

Wissenschaftliche Arbeit
im Fach Kunst

Lehramt an Gymnasien

eingereicht von
Wladacz, Gregor

Technische Universität Dresden
Philosophische Fakultät
Institut für Kunst- und Musikwissenschaften

Dresden, Januar 2018

Inhaltsverzeichnis

1 Einleitung.....	3
2 Definition wichtiger Begriffe.....	6
2.1 Wert	6
2.2 Kunst	8
3 Kunsthistorischer Exkurs.....	12
3.1 Der*die Künstler*in – von dem*der Handwerker*in über den*die geniale*n Schöpfer*in zur Marke.....	12
3.2 Arten von Künstler*innen und die Erweiterung der Kunst	17
3.2.1 Marcel Duchamp: Readymades.....	17
3.2.2 Joseph Kosuth – Konzeptkunst.....	22
3.2.3 FLUXUS und der Tod des Autors*der Autorin.....	25
3.2.4 Joseph Beuys.....	28
3.2.5 Andy Warhol – Kunst, Konsum, Kommerz	32
4 Vom Kunstmarkt und dem kommerziellen Wert der Kunst	40
4.1 Der Preis.....	40
4.1.1 Provenienz.....	41
4.1.2 Original - Fälschung – Kopie.....	41
4.1.3 Zustand.....	44
4.1.4 Ästhetische Bewertung.....	45
4.1.5 Angebot und Nachfrage	46
4.2 Kunst und Geld	48
4.2.1 Kunst als Investment und Spekulationsobjekt.....	49
4.2.2 Kunst als Statussymbol.....	52
4.2.3 Kunst als Repräsentation	54
4.3 Der*die Händler*in.....	54
4.4 Der*die Sammler*in.....	57
4.5 Das Museum	61
4.6 Kunstkritik.....	64
4.6.1 Bedeutung von Kritik	64
4.6.2 Ist Kunstkritik tot? Ein kurzer Diskurs.....	65
4.6.3 Probleme von Kunstkritik.....	67
4.7 Der*die Künstler*in im Kunstmarkt	69
5 Fazit: der Preis als Qualitätsmerkmal?.....	76
6 Literatur.....	81

1 Einleitung

Zwei Ereignisse der jüngeren Vergangenheit haben mein Interesse geweckt und Fragen nach dem Wert und der preislichen Einordnung von Kunstwerken aufgeworfen:

Im November 2017 fand eine schon jetzt legendär gewordene, gerade einmal zwanzig Minuten dauernde Auktion im Hause Christie's statt, in dessen Rahmen ein Bild von Leonardo da Vinci für die Rekordsumme von knapp 450 Millionen Dollar versteigert wurde (Zeit Online 2017). Mit „Salvator Mundi“, so der Titel des Werks, ist nach Angaben von Christie's nun auch das letzte Bild von da Vinci in Privatbesitz. Besonders interessant ist jedoch nicht unbedingt das Bild an sich, sondern sein kunsthistorischer Hintergrund. Das ca. 500 Jahre alte Bild galt zunächst als verschollen oder zerstört, ehe man es wieder entdeckte. Expert*innen gingen seitdem davon aus, dass es sich nicht um ein Original von da Vinci handelte, sondern eher eine Arbeit oder Kopie einer seiner Schüler*innen sei. Aus diesem Grund wurde es zunächst für nur 45 Pfund im Jahre 1958 verkauft. 2005 wurde es jedoch erneut eingeschätzt und als echt eingestuft. Im Zuge dessen wurde es so stark restauriert, da es ernste Beschädigungen aufwies, dass man heute die Echtheit nicht mehr zweifelsfrei bestimmen kann (vgl. ebd.). Christie's inszenierte die Auktion gekonnt, bewarb das Bild als „Der letzte da Vinci“ in einer groß angelegten Medienkampagne und führte es erstaunlicherweise unter Nachkriegs- und Gegenwartskunst; wohl ein Faktor, warum es zu ebendieser Rekordsumme kam (vgl. Weiss 2017).

Das nächste Ereignis liegt nun schon einige Zeit zurück. Wolfgang Beltracchi, dem wohl bekanntesten Kunstfälscher der letzten Jahre, gelang es über Jahrzehnte hinweg Bilder bekannter Meister*innen, darunter Heinrich Campendonk, Max Pechstein, Max Ernst, André Derain, Marcoussis, Picasso und viele mehr, zu fälschen und als solche unerkannt sehr gewinnbringend zu vertreiben. Die Art und Weise, wie dies geschah, ist mehr als spannend und faszinierend, gewährt sie doch Einblick in das Wesen der Kunst, der Künstler*innen, aber auch besonders des Kunstmarkts. Beltracchi schuf die Bilder teils nach Abbildungen verschollener Originale, teils, und das ist meiner Meinung nach die größte Leistung, aus eigener Kreativität, indem er die Handschrift und Motive der Künstler*innen übernahm und so deren Werk fortsetzte. Dabei achtete er penibel auf die Zusammensetzung der Materialien, die er verwendete, damit die Fälschung als solche nicht zu erkennen ist. Vorerst mit Erfolg: Er inszenierte die Bilder mit solch einer perfekten Technik, simulierte gekonnt den Alterungsprozess und die

Provenienz mithilfe seiner Frau, die sich unter anderem als Großmutter Jägers in gestellten Bildern ausgab, und gefälschten Galerist*innen und Galeriestempeln, dass es ihm gelang, selbst gestandene und hoch angesehene Kunstexpert*innen zu täuschen und deren Expertise zu erlangen. Durch diese Fälschungen erwirtschaftete Beltracchi mehrere Millionen Euro. 2010 wurde er dann anhand chemischer Verfahren überführt und zu einer sechsjährigen Haftstrafe verurteilt. Seine Frau Helene wurde zu vier Jahren verurteilt. Beide konnten die Strafe in einem offenen Vollzug verbüßen. Auch wenn sein Handeln juristisch einer Straftat gleichkommt, so weckt die künstlerische Fertigkeit seines Schaffens mein Interesse: das Studieren von künstlerischen Stilen und die Fortführung eines Gesamtwerkes, ohne Vorlagen und Originale erscheint mir, losgelöst von juristischen Rahmenbedingungen und ethisch-moralischen Ansprüchen, als eine eigenständige, künstlerische Strategie, die als solche eine gewisse kunstgeschichtliche Vergangenheit aufweisen kann. Umso mehr verwundert mich die Reaktion des Kunstmarkts und der Käufer*innen auf die Fälschungen, die erst durch die nachgeahmte Unterschrift zu solchen wurden. Einerseits ist es verständlich, dass man erbost ist, wenn man ein Werk in einer vermeintlichen Gewissheit kauft, und es sich in einem späteren Moment als etwas gänzlich anderes, eine Fälschung herausstellt. Andererseits haben die Bilder offensichtlich eine enorme und authentische Wirkung, wenn auch unter anderem Namen.

Der Name des Künstlers*der Künstlerin scheint in beiden Fällen einen großen Einfluss auf die Bewertung der Werke zu haben. Er steht im Vordergrund und scheint den Wert von Kunst zu determinieren. Deutlich zu erkennen an da Vinci: als Kopie eines Schülers*einer Schülerin zunächst nur 45 Pfund wert, steigert sich sein Preis ins Unermessliche als vermeintliches Original. Bei Beltracchi ist diese Einschätzung noch deutlicher zu verfolgen, da die Werke, welche zuvor für mehrere Millionen Euro verkauft wurden, nun als Fälschung nichts mehr wert zu sein scheinen. Die Qualität des Bildes hat sich nicht geändert, lediglich der Name ist ein anderer. Für aufstrebende Künstler*innen scheint mir dies eine sehr große Hürde zu sein. Aus eigener Erfahrung muss ich sagen, dass es sehr schwer ist, die eigenen Werke öffentlich auszustellen und somit einem breiteren Publikum zugänglich zu machen, da viele Galerien nur namhafte und bekannte Künstler*innen ankaufen und ausstellen wollen. Auch dies scheint im ersten Moment verständlich, schließlich ziehen große Namen ein größeres Publikum an, und damit steigt der Profit für Galerien, Künstler*innen und Museen. Doch das Problem bleibt das gleiche: Der Wert der Kunst, die innewohnende Wirkung, wird vom Bekanntheitsgrad des Künstlers*der Künstlerin anscheinend überdeckt.

In folgender Arbeit möchte ich mich mit dieser These auseinandersetzen und dabei für mich

wichtige Fragen beantworten. Inwieweit ist der (kommerzielle) Wert eines Werkes abhängig vom Künstler*der Künstlerin? Was determiniert den Preis von Kunstwerken? Ist der Preis ein geeignetes Qualitätsmerkmal?

Ich versuche diese Fragen zu beantworten, indem ich mich mit verschiedenen Bereichen der Kunsttheorie, -geschichte und des Kunstmarktes auseinandersetze. Zunächst werde ich dafür auf wichtige Begriffe eingehen. Die Definition von Kunst wird einen besonderen Rahmen einnehmen, da der Begriff „Kunst“ allein schon ein Thema für philosophische Diskurse ist. Dennoch werde ich versuchen, eine allgemeine Auffassung des Begriffes abzudecken, welcher im Rahmen der Arbeit relevant ist. Darauffolgend werde ich die Geschichte des Künstlers*der Künstlerin von dem*der Handwerker*in zur Marke skizzieren, da diese einen wichtigen Hintergrund für die Auffassung von Künstler*innen liefert. Hieran schließen sich ausgewählte kunsttheoretisch Ansätze, die einerseits für die Definition von Kunst, andererseits auch für andere Aspekte des Kunstsystems und der Auffassung von Kunstwerken, sowohl in formaler wie inhaltlicher Hinsicht, wichtig sind. Anschließend soll erläutert werden, wie sich der kommerzielle Wert von Kunstwerken zusammensetzt, und weshalb es wichtig ist, die Bestandteile und Teilnehmer des Kunstmarktes, sowie deren Motive zu beleuchten. Dieser kommerzielle Aspekt soll schließlich die Verknüpfung zur Auseinandersetzung mit der These bilden, inwiefern es gerechtfertigt ist, den Preis eines Kunstwerks als Qualitätsmerkmal heranzuziehen.